

Wassernixe mit hohen Ambitionen

Synchronschwimmen. Kyra Felßner ist das größte Talent Deutschlands

Von Felix Kannengießner

Erstmals in seiner Geschichte hat der Schwimm-Verband Südwestfalen eine Förderung für eines seiner Talente vergeben. Die Wahl ist dabei auf eine Bochumerin gefallen: Synchronschwimmerin Kyra Felßner wird seit Januar mit 250 Euro pro Monat gefördert. Und das ein ganzes Jahr lang.

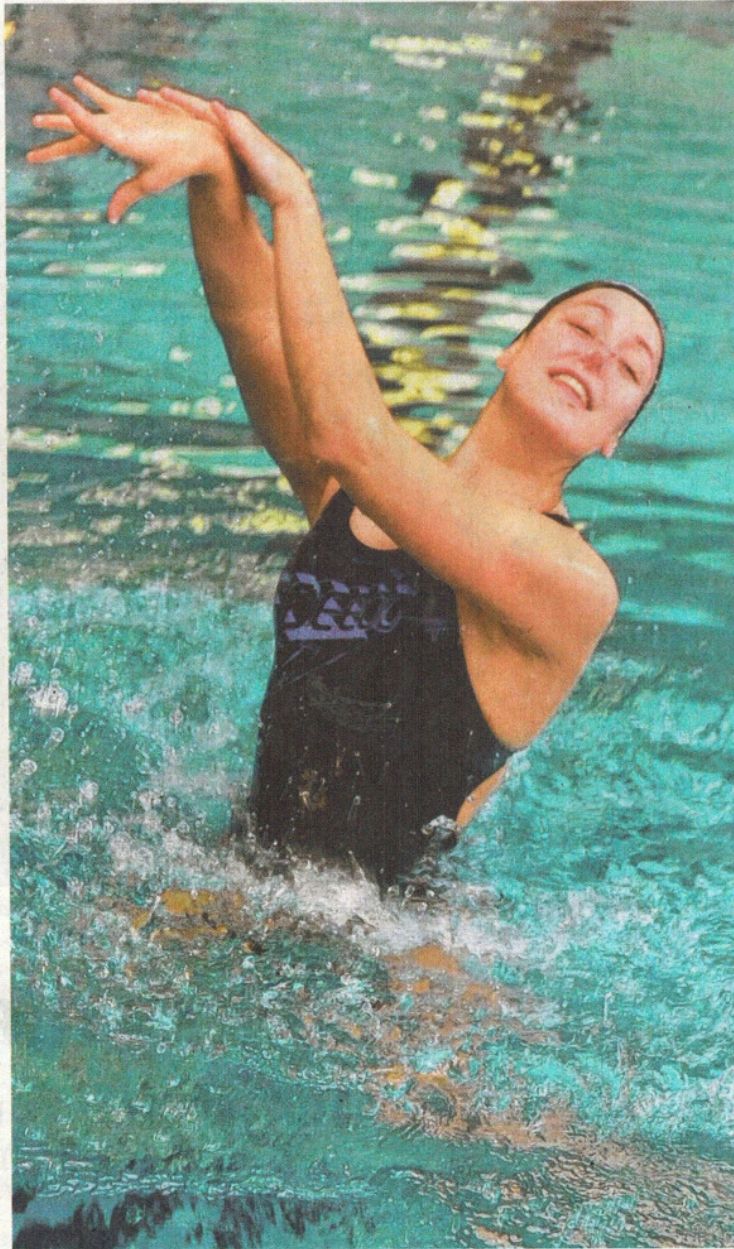
Mit ihrem 16. Platz im Solo bei der Weltmeisterschaft im August in Barcelona hatte die 21-Jährige von den Freien Schwimmern Bochum für den größten deutschen Synchronschwimm-Erfolg der vergangenen 20 Jahre gesorgt. Es war Felßners erste Weltmeisterschaft bei den Senioren, nachdem sie schon in der Jugend viele Titel abgeräumt hatte. Das nächste große Ziel sind die Olympischen Spiele.

Privater Stifter ist Bochumer

Möglich wurde die finanzielle Unterstützung durch das private Engagement von Fritz-Günter Schauwinold. Der Stifter der insgesamt 3000 Euro ist der ehemalige Präsident des Schwimmverbandes NRW und stammt zufällig auch aus Bochum. Zu seinem 80. Geburtstag wollte er seinem Sport etwas zurückgeben. „Es freut mich besonders, dass mit Kyra eine Bochumerin gefördert wird, auch wenn ich darauf keinen Einfluss hatte“, wie er klarstellt.

Ausgesucht wurde Kyra Felßner vom Südwestfälischen Schwimmverband. „Sie ist in besonderem Maße hervorgetreten und verdient diese Förderung. Wir wollen das jetzt Jahr für Jahr machen“, erklärt der Vorsitzende Jürgen Küper.

Felßners Förderung gilt zunächst nur für ein Jahr, dann wird neu entschieden, wer das Geld erhält. Das Projekt soll aber eine Dauerlösung werden und noch weiter ausgebaut werden, so dass je ein weibliches und ein männliches Talent gefördert werden. Felßner jedenfalls freut sich erst einmal über das zusätzliche Geld: „Das



Kyra Felßners Tanz im Wasser sieht leicht und locker aus, dazu gehört allerdings jede Menge Arbeit.

FOTO: UWE MÖLLER

bringt mich schon wieder ein Stück näher zum Erfolg.“

Die 250 Euro wandern jedoch nicht in Felßners Tasche, die Mittel werden für Badeanzüge, Reisen und andere anfallende Kosten ein-

gesetzt. Denn Synchronschwimmen ist eine teure Sportart: Alleine die Wasserzeiten verursachen hohe Kosten. Immerhin brauchen die Sportler ein ganzes Bad, um ordentlich zu trainieren. Und von Sponsoren können die Synchronschwimmerinnen sowieso nur träumen.

Für Felßner ist der Zuschuss also zwar eine Erleichterung, einfach hat sie es dennoch nicht. Im Uni-

Klinikum Essen arbeitet die Bochumerin für ihr Studium der Hebammenkunde. 3000 Praxisstunden muss sie abreißen. Und das ist mit dem aufwendigen Sport nicht immer vereinbar. Denn Hinter der Glitzerseite des Synchronschwimmens steht viel Aufwand.

Bis zu 30 Stunden in der Woche

Trainiert werden bis zu 30 Stunden in der Woche, die verschiedensten Dinge: Ballett, Athletik, Technik, Schwimmen und – was natürlich nicht fehlen darf – Choreographie. Das viele Training ist nötig, wie Felßner erklärt, die seit ihrem achten Lebensjahr dabei ist: „Selbst, wenn du denkst, du kannst es, kannst du es noch lange nicht.“

„Selbst wenn du denkst, du kannst es, kannst du es noch lange nicht.“

Kyra Felßner Synchronschwimmerin

Wegen der schwer zu findenden Wasserzeiten beginnt das Training meistens schon gegen 6.30 Uhr und kann auch Mal erst um 23 Uhr zu Ende sein. Felßner hat sich daran gewöhnt: „Meine Motivation sind meine Erfolge.“ Der Verein – die Freien Schwimmer Bochum – hat sich als Bundesnachwuchsstützpunkt für Synchronschwimmen beworben, vielleicht ist dann zumindest in Sachen Hallenzeiten eine Besserung in Sicht.

Langfristig will Felßner bei den Olympischen Spielen schwimmen, auf kurze Sicht hat sie die EM im August in Berlin angepeilt. Dafür müsste sie sich noch qualifizieren, etwa bei den German Open im März. Gabriele Wohlgemuth, Fachwartin für Synchronschwimmen im Verband, traut ihr beides ganz klar zu: „Sie ist aktuell die beste Synchronschwimmerin hierzulande. Durch ihre Leistungen bewegt sich in Deutschland in diesem Sport wieder etwas.“

Am Beckenrand ganz cool: Wenn Kyra Felßner nicht im Wasser ist, arbeitet sie im Uniklinikum Essen.FOTO: UWE MÖLLER

FOTO: UWE MÖLLER

Regelmäßige Auszeiten

■ **Viel Freizeit** bleibt Kyra Felßner bei der Hebammen-Ausbildung und dem Training nicht, etwa eine Stunde pro Tag stehen der 23-Jährigen nur noch zur Verfügung.

■ **Wenn sie sich** dann nicht mit Freunden trifft, nimmt sie sich ein gutes Buch zur Hand. „Ich versuche, mir regelmäßig Auszeiten zu gönnen. Das ist wichtig für mich“, sagt Felßner.

